

# Etymologische Betrachtungen von Piz Beverin hinab

Autor(en): **Derichsweiler, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1919)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-396125>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Etymologische Betrachtungen von Piz Beverin hinab.

Von Ingenieur W. Derichsweiler, Zürich.

Der Beverin (3002 m) ist ein markanter und bekannter Berg in der Kette zwischen dem Safiental und dem Domleschg, an der Grenze des Bündner Oberlandes. Seiner großartigen Aussicht und leichten Besteigbarkeit wegen ist er bei Klubisten, Damen und selbst bei der Schuljugend weit und breit bekannt. Hat sich da nicht der eine oder andere gefragt, wo denn der eigentümliche Namen herkommt und was er wohl zu bedeuten hat? Den meisten aber sagt er gar nichts und doch kann sich an seinen Namen eine Fülle von Gedanken anschließen.

In einer Urkunde von 1456 wird der Berg schon „Bafrin“, später „Pafryn“ genannt. J. Studer leitet in seinen „Schweizer Ortsnamen“ in Anlehnung an Gatschet, „Ortsetymologische Forschungen“, diesen Namen ebenso wie „Bever“ (1139 Beverum) entweder vom lateinischen *beivium* = Biber oder vom mlt. *beveria* = eingedämmter Bach, Mühlenkanalbach ab. So gut die erste Deutung auf den durch die Val Bever fließenden „Beverin“ paßt, so unwahrscheinlich sind beide für den Berg, zumal kein bei ihm liegender Bach diesen Namen geführt hat. Der Nolla hatte schon 1456 seinen jetzigen Namen. Islin stellt im Anzeiger für Schweizer Geschichte X. S. 513 nach der altbekannten Methode eine Reihe ähnlicher Namen zusammen, und zwar: Balfrin, der Punkt 3802 der Mischabelgruppe, Palfrein bei Chur, Alp Palfris am Alvier, Balfrus bei Flums, und leitet diese Namen vom rom. *balafredum*, ahd. *perecfrit*, mhd. *berevrit* = Eckturm, Bollwerk her. Das paßt nun ganz schön auf die Berggipfel, aber nicht auf die Alp- und Talorte. Sollte man nicht den damaligen Namengebern, die doch nur einfache Hirten und Jäger waren, zuviel Phantasie zugetraut haben? Sie nahmen doch wohl ihre Namen meist aus der Farbe (Piz Ner, Cotschen), der Gestaltung (Piz Gūda, Piz Fess) der Objekte, ihrer eigenen Beschäftigung an dem Orte (Piz Caschlaglia, Piz Posta biälla, Viglotz, Cauma), der natürlichen Beschaffenheit der Umgebung (Ganna rossa, Lavaz, Valdraus) und von dergleichen ihnen naheliegenden, wenig Phantasie bedingenden Eigenschaften her.

Nun gibt es im Rätoromanischen ein Wort *bevarar* und das bedeutet „Vieh tränken“. Eine Viehtränke oben an einem Berg

war für die Hirten ein wichtiger Platz, und gar nicht unmöglich ist es, daß eine solche am Beverin durch späteres, bekanntes Hinaufwandern der Namen zu den Gipfeln (Piz Gaglianera, Sosto, Piz Medel, Piz Rusein) entgegen dem modernen Herunterreißen der Bergnamen (Hotel Jungfrau, Hotel Bernina, Tödistraße) dem Gipfel den Namen gegeben hat. Daß dort, wo jetzt deutschsprechende Walser rings um den Berg bis hoch hinan ihr Vieh weiden, früher Rätoromanen saßen, ist ja historisch.

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß nun alle oben genannten ähnlich klingenden Namen von dem gleichen Wort abstammen müssen. Das zeigt deutlich auch folgende Betrachtung.

In einer Urkunde von 1204, die in einem Privatarhiv von Leontica liegt, ist von einer Alp „Beverina“ die Rede. Hier liegt aber wohl nur ein Schreibfehler oder die Kopie einer ungenauen Aussprache vor. Die Alp heißt jetzt noch Boverina = Ochsenalp.

Ferner fand ich, daß einer der heutigen Höfe Pruastg bei Lumbrein im Lungnez 1518 „Beveraschg“ genannt wurde. Dies dürfte auch ein mißlungener Verdeutschungsversuch des der romanischen Sprache vielleicht nicht kundigen Schreibers der Urkunde sein, wie sie sich vielfach nachweisen lassen, denn dieser Namen ist jedenfalls aus dem romanischen prau = Feld (prada) und -atscha = groß entstanden.

Klanglich führt uns der Namen Pruastg zum stolzen Nachbar des Beverin, zum Brusghorn, und doch ist er eines ganz andern Ursprunges. Er ist zweifellos von der Safier Alp Bruschg hinaufgewandert. Vielleicht auch von der noch jetzt ebenfalls mit Erika und Alpenrosen stellenweise dicht bewachsenen „Bruchalp“ nördlich vom Glas, bei der wohl in späterer Zeit durch den Volksmund das Wort „Bruschgalp“ der vielen dortigen noch immer weiter entstehenden Erdspalten und Erdbrüche wegen in das Wort „Bruchalp“ umgewandelt wurde. Das romanische „brutg“ ist das deutsche „Brüsch“, ein wohlbekannter Namen für das bei den Älplern nicht sehr beliebte Heidekraut, welches oft durch sein starkes Auftreten ganze Alpen zu Ziegen- oder Schafalpen degradiert. Sogar der benachbarte Safierhof Proscaschg wurde 1512 „Bruschgaleaschg“ genannt.

Hiermit zusammenhängende Ortsnamen finden sich auch in rätoromanischen Tälern, in welche die deutschsprechenden Walser nicht eindringen, so daß also das Wort vom Romanischen abzuleiten ist. So liegt z. B. im Somvixertal beim Eingang ins Lavaztal die Ziegenalp Pleun Burschina (aus brutg durch Metathesis entstanden).

Damit hat uns die etymologische Betrachtung sogar einen Luftsprung vom Piz Beverin bis ins Medelsergebirge machen lassen. Vivant sequentes!

---

## Chronik für den Monat Mai 1919.

C. Coaz.

1. Die Churer Arbeiterschaft hielt ihre übliche Maifeier ab. Als Festredner referierte in der Martinskirche Nationalrat A. Huggler aus Zürich über die Ziele der Arbeiterschaft.

Der Bündnerische Hotelierverein hielt in Chur seine ordentliche Delegiertenversammlung ab. In derselben referierte Dr. Küry aus Basel über einen Gesamtarbeitsvertrag, der zwischen dem Vorstand des Schweizerischen Hoteliervereins und den Angestelltenvertretungen sowie der Union Helvetia vereinbart worden ist.

Das christlich-soziale Arbeitersekretariat für Davos und Umgebung ist Herrn Rechtsanwalt Dr. Poltera übertragen worden.

2. In Truns starb im Alter von 93 Jahren Frau Katharina Decurtins, die bis zu ihrem letzten Lebensjahr stets geistig frisch und körperlich gesund war. Eine Schwester der Verstorbenen lebt im Alter von 96 Jahren, ein Bruder starb vor zirka einem Jahre nahezu 90 Jahre alt. („Gas. Rom.“)

In Nufenen verschied in seinem 90. Altersjahre Georg Trepp-Felix. (Nachruf: „N. B. Ztg.“ Nr. 105.)

3. In Riehen bei Basel, wohin er sich vor zwei Jahren von Davos zurückgezogen hatte, starb in seinem 71. Lebensjahre alt Dekan Dr. h. c. Johannes Hauri. (Nachrufe: „N. B. Ztg.“ Nr. 106; „Fr. Rätier“ Nr. 107.)

4. Heute fand im Kanton neben Großrats- und Kreisgerichts-Wahlen auch die Volksabstimmung über die eidg. Gesetzesvorlagen betr. Schifffahrt und Kriegssteuer statt. Der Schifffahrtsartikel wie auch die Kriegssteuervorlage wurden in Graubünden mit großem Mehr angenommen. Bei den Kreiswahlen in Chur wurden sämtliche Kandidaten der bürgerlichen Blockliste samt